

## Inhalt

<b>Editorial</b>	7
<b>Regula Schindler</b> Das Fenster zum Hof: Sinn, Unsinn, Ab-Sinn. Streiflichter auf die ternäre Verknüpfungslogik Lacans in ihrer Verbindung zur Deutung	9
<b>Claus-Dieter Rath</b> Einige Beziehungen zwischen Lacan'scher <i>jouissance</i> und Freud'scher <i>Lust</i>	22
<b>Christian Kläui</b> Freuds gewachsener Fels und Lacans Objekt <i>a</i>	40
<b>Marc Lévy</b> Ein Unterschied zwischen Freud und Lacan in der Frage des Endes einer Analyse	49
<b>Sandrine Aumercier</b> Das Nicht-Geschlechterverhältnis: ein Axiom?	53
<b>André Michels</b> Es gibt kein Geschlechtsverhältnis Das Paradox der Liebe	66
<b>Max Kleiner</b> Die Psychose bei Freud und Lacan	80
<b>Karl-Josef Pazzini</b> Es gibt: keinen Geschlechtsverkehr, aber Pornographie	98
<b>Buchbesprechungen</b>	
<b>Hans-Dieter Gondek</b> Dominik Finkelde: Exzessive Subjektivität	124

<b>Karl-Josef Pazzini</b> Robert Heim, Emilio Modena (Hg.): Jacques Lacan trifft Alfred Lorenzer. Über das Unbewusste und die Sprache, den Trieb und das Begehren	136
<b>Karl-Josef Pazzini</b> Jahrbuch der Psychoanalyse. Beiträge zur Theorie, Praxis und Geschichte 72, Themenschwerpunkt: Liebe	143
<b>Timo Storck</b> Eric L. Santner: Was vom König übrigblieb. Die zwei Körper des Volkes und die Endspiele der Souveränität	153
<b>Abstracts und Schlüsselwörter (d/f/e), Autoren</b>	160

## Editorial

Diese Ausgabe des RISS dokumentiert die meisten Beiträge von «Unterscheiden: Lacan / Freud • Tagung anlässlich einer Zäsur», die vom 2. - 3. Mai 2015 in Zürich stattfand.

Zum Motto der Tagung wurde:

*La clinique psychanalytique consiste dans le discernement des choses qui importent et qui seront massives dès qu'on en aura pris conscience. («Ouverture de la section clinique», *Ornicar?* n° 9, Paris: Navarin 1977, S. 7-14.) Die psychoanalytische Klinik besteht im Unterscheiden der Dinge, auf die es ankommt und die massiv sein werden, sobald man ihrer bewusst wird.*

In den Beiträgen finden sich davon Spuren – wenige, die direkt als solche zu erkennen sind, viele, die sich in der Art zu schreiben erkennen lassen.

Im Ankündigungstext zur Tagung hieß es weiter:

Lacans Auseinandersetzung mit Freud, das Herausarbeiten einer Differenz, ist grundlegend für die Weiterentwicklung und die Weitergabe des psychoanalytischen Diskurses. Verändert hat sich vor allem der Stellenwert des Realen. Welches sind die Folgen für die Praxis? ist die Frage, die bei Lacan stets wiederkehrt.

Die Formulierung: *il n'y a pas (de rapport sexuel)* aus den späten Seminaren versucht, den Kastrationskomplex, die Urverdrängung, das Primäre, das heißt den Kern des Unbewussten, im Realen zu verankern und so auf die Füße der Praxis zu stellen.

Die Herausforderung, wie diese Praxis heute neu zu denken und zu gestalten ist, steht im Zentrum der Tagung.

Nach 20-jähriger Zusammenarbeit in der Assoziation für die Freud'sche Psychoanalyse war eine Jubiläumsveranstaltung geplant. Nun [2014, KJP] hat sich die AFP aufgelöst und wir ergreifen diesen Moment für eine Abschiedstagung.

Das vorliegende Heft ist eine Dokumentation der Ausarbeitung dessen, was dort vorgetragen wurde. Die Redaktion des RISS stand beratend zur Seite.

Dokumentiert wird mit dieser Ausgabe auch die Notwendigkeit einer Weiterarbeit und der Erschließung weiterer Reflexionsmöglichkeiten, die das Verhältnis von Lacan und Freud als Spannungsbogen und Beispiel zum Ausgang nimmt – auch um weiterzukommen und nicht philologisch im staubig dogmatischen Sinne zu werden, sondern die Liebe zum Wort und dem Sprechen in den

vielen unterschiedlichen Sprachen zu üben, die der Psychoanalyse zur Änderung helfen könnten.

Neue Möglichkeiten der Weiterentwicklung werden gefunden werden. Die verstörende Erkenntnis im Psychoanalysieren ist, dass es da etwas nicht gibt (*il n'y a pas*), etwas nicht gegeben ist, nicht gegeben werden kann, das ermöglichen würde, Leid direkt instrumentell zu bekämpfen. Die Betonung des Mangels kann jedoch nicht nur zum Begehren führen, sondern auch zur Bequemlichkeit.

Karl-Josef Pazzini

Mit dieser Ausgabe hat der RISS einen *Beirat* bekommen, der aus befreundeten Analytikern besteht, die damit ihre Sympathie für die Zeitschrift bekunden: Monique David-Ménard, Paris; Mladen Dolar, Ljubljana; Maire Jaanus, New York; Hans Saettele, Mexiko; Antonello Sciacchitano, Milano; Sam Weber, Paris; Slavoj Žižek, Ljubljana. Wir freuen uns über diese Unterstützung!

Diese Ausgabe wurde finanziell unterstützt durch einen Fonds, der von Mitgliedern der ehemaligen AFP gegründet wurde – besten Dank!

Peter Widmer